

«Leben ist erleben»

Kunstaussstellung in der Johanniterkapelle in Rheinfelden

Eine Ausstellung voller Gefühle: Der Rheinfelder Viktor Hottinger zeigt seine «Bilder aus dem richtigen Leben». Sie regen zum Nachdenken an.

Sina Horvath

RHEINFELDEN. «Erleben ist prägend. Ereignisse der letzten Jahre haben mich stark beeinflusst und geformt, so dass meine Arbeit als Maler zweieinhalb Jahre ruhen musste. Nun ist die Zeit gekommen, von neuem zu beginnen», schreibt Viktor Hottinger in seiner Einladung zur Kunstaussstellung in der Johanniterkapelle. Hottinger ist als freischaffender Landschafts-Maler, Aquarellist, Zeichner und «Tagebücher» tätig. Zum sechsten Mal stellt der Künstler in der geschichtsträchtigen Johanniterkapelle aus. Der Künstler bringt wieder eine wunderbare Stimmung in die Kapelle. Sie löste bei den Gästen Emotionen aus. Die Bilder sprechen ihre eigene Sprache und drücken die Gefühle des Künstlers in einer Abwechslung von zielsicheren Linien und verschwommenen Farben aus. Der Maler lässt einen tief in seine Seele blicken. Er zeigt, wie er Abschied von seiner geliebten Frau nimmt und berührt mit seinen Bildern. «S'Füür vode Liebi» heisst eines seiner Werke. «Weinen um einen grossen Verlust», heisst ein anderes. Bei diesem Bild hat er sein Weinen in Form von Wein auf der Leinwand ausgedrückt. Die Titel der Bilder beziehen sich auf sein Leben und seinen Verarbeitungsweg. Viktor Hottingers Aquarelle sprechen eine verträumte, manchmal melancholische Sprache. Seine Bildtitel zeugen von Scharfsinn, Humor und Wortakrobatik.



Die Vernissage in der Johanniterkapelle war am Freitag gut besucht. Foto: Sina Horvath

«Leben ist Erleben»

«Leben ist Erleben. Erleben kann schön, wunderbar und aufrichtig sein. Es kann sich aber auch als schwierig, einschneidend und schmerzhaft er-

weisen», schrieb Hottinger auf seiner Einladungskarte zur Vernissage vom vergangenen Freitag. Lange Zeit hat sich der Künstler zurückgezogen. Seit April malt er wieder. Er muss sich

jeweils eine klare Vorstellung von seinem Werk im Kopf zurechtlegen und dennoch: «Der Pinsel tut nicht immer das, was der Kopf will, aber dann muss man den Pinsel machen lassen», meint Hottinger. Mit seinen Bildern «aus dem richtigen Leben» regt er die Besucher zum Nachdenken an. Die Bilder vermitteln eine Botschaft und wer sich die Zeit nimmt, kann sie erkennen.

Schöne Worte für den Künstler bestimmt

In der Rede von Fritz J. Ramseier wird die Ausstellung in Worte gefasst. «Malen tief aus der Seele», so beschreibt Ramseier die Werke von Hottinger. Bei manchen Bildern ist man sogar schockiert und die Titel sind ungewohnt. Sie zeigen das richtige Leben und die Gefühle, die damit in Verbindung stehen. Und tatsächlich, man kann fühlen, was die Bilder ausdrücken wollen, wenn man sich darauf einlässt und in die Welt der Farben eintaucht. «E guets Gmisch zwüsche dunkel und hell halt ebe; Zwüscheliecht». So beendet Ramseier die Laudatio. Bei seinen Worten liess er sich von den Titeln der Bilder des Künstlers leiten und am Ende stand die Hoffnung.

Zeichen der Hoffnung

Eine Bildreihe trägt den Titel «Abendlied». Die Bilder beziehen sich jeweils auf eine Strophe aus dem Gedicht von Matthias Claudius. Die Abendstimmung lässt einen hoffen. Hottingers Zeichen der Hoffnung scheint ein Schmetterling zu sein. Immer wieder ist er als Symbol in den Bildern des Künstlers zu erkennen.

Die Ausstellung ist bis am 10. November in der Johanniterkapelle in Rheinfelden zu sehen. Öffnungszeiten: Mittwoch und Freitag von 18 bis 21 Uhr sowie Samstag und Sonntag von 11 bis 18 Uhr.

Rheinfelden medical

Schmerzen im Bereich des Beckens



Dr. Melanie Eucker, Fachärztin FMH, Salina Fachärzthehaus im Parkresort Rheinfelden.

Schmerzen im Bereich des Beckens sind ein häufiges Problem in der orthopädischen Sprechstunde und deren Ursachen vielfältig. Sie umfassen Schmerzen ausgehend vom Bewegungsapparat, der Organe im kleinen Becken und dem Leistenkanal. Eine eindeutige Diagnose zu stellen, ist oftmals schwierig und benötigt mehrere Fachdisziplinen. So sind neben den Hausärzten auch Orthopäden, Neurologen, Chirurgen, Gastroenterologen und weitere Fachspezialisten für die Abklärung gefordert.

Orthopädisch wird der Fokus auf die Wirbelsäule, insbesondere die untere Lendenwirbelsäule, die Hüftgelenke, die Beinlänge, das muskuläre Gleichgewicht, die Funktionsstörungen im Zusammenspiel der Beckenknochen untereinander und mit der Lendenwirbelsäule gelegt. Dies verlangt eine gründliche orthopädische und möglichst auch manualtherapeutische, teilweise auch eine neurologische Untersuchung. Die Beschwerden und das Untersuchungsergebnis bestimmen dann die weiteren Abklärungen mittels Ultraschall-, Röntgen- oder MRI-Untersuchung oder auch einer Knochendichtemessung. Entsprechend der Diagnose erfolgen die Therapien. Bei Beschwerden, die von der Lendenwirbelsäule verursacht werden, was meist durch degenerative Veränderungen an den Gelenken und den Bandscheiben der Fall ist, kommen schmerz- und entzündungshemmende Medikamente, eventuell Infiltrationen, Physiotherapie und auch Akupunktur zum Einsatz. Funktionelle Störungen im Beckengefüge werden primär manualtherapeutisch-osteopathisch oder chirotherapeutisch gelöst und dann einer entsprechend stabilisierenden physiotherapeutischen Behandlung zugeführt. Auch hier können Medikamente und Akupunktur unterstützend eingesetzt werden. Bei Hüftgelenksarthrosen können im Anfangsstadium mit entlastender Physiotherapie – auch in Form von Wassergymnastik –, mit Schuhzurichtungen oder Einlagenanpassung, Medikamenten, Akupunktur, durch das Benutzen von Gehhilfen und auch durch Kortison-Injektionen die Beschwerden deutlich gelindert und die Operation hinausgezogen werden. Auch für Reizungen an Sehnenansätzen und Schleimbeutelentzündungen stehen vielfältige Behandlungsmassnahmen zur Verfügung. Neben den bereits genannten Therapien können hier auch Stosswellen eingesetzt werden. Notwendig für sämtliche Behandlungen ist neben der sorgfältigen Diagnosestellung ein gutes Zusammenspiel zwischen Arzt und Therapeut und nicht zuletzt ein motivierter und gut mitarbeitender Patient. So lässt sich meist eine deutliche Beschwerdelinderung oder Beschwerdefreiheit erreichen.

Inserat



Zehn Gemeinden erhalten Ergänzungsbeiträge

Neues Instrument im Rahmen des Finanzausgleichs

Gemeinden, die trotz Zahlungen aus dem Finanzausgleich ihren Finanzhaushalt nicht ausgeglichen gestalten können, ohne den Steuerfuss übermässig zu erhöhen, erhalten Ergänzungsbeiträge. Dies betrifft auch Schwaderloch und Ueken, Oberhof hingegen wurde abgelehnt.

AARGAU. Keine Gemeinde soll ihren Steuerfuss um mehr als 25 Prozentpunkte über dem Mittelwert aller Gemeinden festlegen müssen, um ihren Finanzhaushalt ausgeglichen gestalten zu können. Wenn eine Gemeinde dieses Ziel trotz der ordentlichen Beiträge aus dem Finanzausgleich nicht erreichen kann, hat sie Anspruch auf Ergänzungsbeiträge. Gemeinden, die Ergänzungsbeiträge beanspruchen, müssen einen Antrag stellen. Die anschliessend vom Kanton vorgenommene Berechnung stützt sich auf die Daten aus vier Rechnungsjahren (für die Ergänzungsbeiträge ab 2020 sind dies die Jahre 2015 bis 2018) und berücksichtigt zudem Veränderungen



Schwaderloch (Foto) und Ueken haben einen Beitragsanspruch.

Foto: Archiv NFZ

der Rahmenbedingungen und weitere Anpassungen. Auf dieser Grundlage wird ermittelt, ob eine antragstellende Gemeinde ihren Haushalt voraussichtlich nur dann ausgeglichen gestalten kann, wenn sie den Steuerfuss um mehr als 25 Prozentpunkte über dem Mittelwert aller Gemeinden ansetzt (aktuell liegt diese Obergrenze bei 127 Prozent). Ist dies der Fall, hat sie Anspruch auf Ergänzungsbeiträge. Diese werden ausbezahlt, wenn die Gemeinde den Steuerfuss auf die Obergrenze anhebt – für 2020 also auf 127 Prozent.

Beiträge ab 2020

Weil in den ersten beiden Jahren nach Inkrafttreten des neuen Finanzausgleichs Härtefälle weitgehend über die Übergangsbeiträge aufgefangen werden konnten, werden Ergänzungsbeiträge erstmals 2020 ausbezahlt. Die Berechnungen haben ergeben, dass zehn Gemeinden einen Beitragsanspruch haben. Es sind dies Burg (190 000), Full-Reuenthal (76 000), Hallwil (288 000), Kirchleerau (236 000), Mellikon (138 000), Schlossrued (301 000), Schwaderloch (96 000), Tägerig (117 000), Teufenthal (134 000)

und Ueken (103 000). Insgesamt sind dafür knapp 1,7 Millionen Franken pro Jahr aufzuwenden, die zu Lasten der Spezialfinanzierung Finanzausgleich gehen. Die Beiträge werden für vier Jahre gesprochen, werden aber angepasst, wenn sich die Berechnungsgrundlagen wesentlich verändern. In den Jahren 2020 und 2021 sind noch nicht die vollen 1,7 Millionen Franken auszubezahlen, da die ermittelten Ergänzungsbeiträge mit den noch laufenden Übergangsbeiträgen verrechnet werden. Drei Gesuche (Oberhof, Rekingen und Rüfenach) hat der Regierungsrat wegen fehlender Beitragsberechtigung abgelehnt. Zwölf weitere eingereichte Gesuche wurden aufgrund der für die Gemeinden erstellten provisorischen Beitragsberechnungen wieder zurückgezogen. Aktuell beziehen weniger Gemeinden Ergänzungsbeiträge als aufgrund von Modellrechnungen bei der Erarbeitung des neuen Finanzausgleichsrechts erwartet wurde. Der Hauptgrund dafür besteht darin, dass sich die Finanzlage zahlreicher Gemeinden verhältnismässig gut entwickelt hat. Alle Gemeinden haben jedoch jährlich die Möglichkeit, neu oder erneut ein Gesuch für Ergänzungsbeiträge zu stellen. (nfz)